

Gottesdienst am Sonntag Kantate 2020.05.10 über Kolosser 3, 12- 17, Evangelienlesung Lukas 19, 37-40,
Eingangspsalme 98, erster Gd nach Corona- Unterbrechung

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr, tue meine Lippen auf dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gemeinde

Reset oder update, Altes wiederholen oder Neues beginnen: ist das die Alternative zum Start der Gottesdienste nach nach achtwöchiger Unterbrechung? Oder ist es eher das übliche einerseits-andererseits? Oder sollten wir gewichten zwischen dem Alten und dem Neuen? Jedenfalls: **schön, dass Sie wieder da sind.** Sich erneut aufmachen zum Gottesdienst in das Herz der Innenstadt. Mit Erwartung kommen zur Feier der Gegenwart unseres Herrn und Heiland Jesus Christus. Sie sind wieder da. Aber unter welchen Bedingungen begegnen wir einander? Begrüßt haben wir uns nur von Ferne. Weite verordnete Abstände sind zwischen uns, sodass sogar im Chorraum einige von uns sitzen. Masken für Nase und Mund müssen wir tragen. Singen dürfen wir nicht. Eingetragen in die Listen haben wir uns alle. Und nachher gehen wir alle nach Hause, ohne uns bei einer Tasse Kaffee im Gemeindehaus zu treffen. Trotzdem: Schön, dass wir uns versammeln, wenngleich im Minimalprogramm. Das ist der schlimmsten Krise nach dem zweiten Weltkrieg geschuldet. Großbritannien befindet sich mitten in der schwersten Wirtschaftskrise seit 325 Jahren. **Wir sind in und am Ende der schärfsten Einschränkung von Grundrechten, die es in der freien Welt je gab.** Starke Begriffe. Spektakulär. Und, ja, es stimmt, eine Veränderung des Alltages in dieser Form hat noch niemand von uns erlebt. Quarantäne von leicht bis absolut für ganze Völker und Nationen.

Dennoch: lassen Sie uns anschauen, was sonst noch so passiert ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten, nur ganz Streiflicht- artig. Vorgestern hätten wir eigentlich mit vielen Veranstaltungen, Gedenkfeiern, teils Aufmärschen und Militärparaden, teils mit Friedensdemonstrationen der schlimmsten Jahre des letzten Jahrhunderts gedacht: **Der zweite Weltkrieg wütete von 1939 bis 1945.** Von Deutschland ging er aus. **An den 75. Jahrestag seines Endes haben wir vorgestern gedacht.** 55 Millionen Tote, darunter 6 Millionen getötete Juden. Nie starben mehr Menschen aus einer Ursache, nie mehr in einem rassistischen Übergriff. Nach dem Krieg hieß es: nie wieder Krieg. Was ist aus dem Vorsatz geworden? Und was haben wir mit der Geschichte gemacht? Angesichts dieser weltweiten, katastrophalen Fundamentalschütterung traut man sich kaum auf die weiteren Kriege hinzuweisen: Kriege in Israel, in Korea, in Vietnam, in Afghanistan, zwischen Iran und Irak, im Kongo und an vielen anderen Orten, teils 25 Kriege gleichzeitig, manche von uns gänzlich unbemerkt. In der Kubakrise 1962 wäre es fast zum Atomkrieg zwischen Ost und West gekommen. Darf man da überhaupt noch ansprechen, dass es Weltwirtschaftskrisen gab oder den Rinderwahnsinn, an dem einige Dutzend Menschen gestorben sind? Und was ist mit der **Klimakrise**, die bis vor wenigen Wochen noch ganz oben auf der Tagesordnung weltweiter Bedrohungen stand? Wie halten wir eine Erinnerung an all diese Ereignisse gleichzeitig aus? Wie wollen wir reagieren? Lernen etwa, aus der Geschichte?

Was bewegt Sie, liebe Gemeinde, heute? Was haben Sie mitgebracht, an Gedanken und Gefühlen? Mit welcher Befindlichkeit und in welchem Zustand kommen Sie heute nach St. Marien? An einen Ort, an dem sich seit 1180 Menschen zum Gottesdienst versammeln. Einfach im Hier und jetzt sein? Den Blick auf die Zukunft richten? Wird schon irgendwie weiter gehen? **Können wir Gottesdienst feiern, als sei nichts geschehen?** Wir feiern Gottesdienst, nachdem ganz viel geschehen ist. Und während gerade viel geschieht, jetzt während gerade riesige Vermögensraubzüge gemacht werden. Wir kennen die Zukunft nicht, würden uns aber wundern, wenn sich aktuell die Prophezeiung des Jesaja aus seinem zweiten Kapitel erfüllen würde, die der Friedensbewegung zu den letzten Zeiten der DDR als Motto diente: Schwerter zu Pflugscharen. Wir feiern Gottesdienst nicht wegen oder trotz der Geschichte, nicht weil Gott noch lebt oder schon tot ist, wie Tilmann Moser in seiner

Gottesvergiftung 1976 behauptete, nicht ganz originell, behauptete derartiges am Ende des 19. Jahrhunderts bereits Friedrich Nietzsche. **Wir feiern Gottesdienst, weil Gott uns dient, uns gedient hat und das weiterhin tun wird.** Wir feiern Gottesdienst, **weil er sich uns in Jesus Christus offenbart hat.** Wir feiern Gottesdienst, weil, wenn wir es nicht täten, die Steine das Gotteslob herausschreien würde, wie es uns die heutige Evangelienlesung drastisch erklärt (Lk 19, 40). Ein Reset oder ein update? Altes wiederholen oder Neues beginnen?

Kantate heißt der heutige Sonntag, Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. So lautet der erste Vers unseres Eingangspsalms, der eigentlich Weisung gibt für die heutige Gottesdienstgestaltung. Fast 3.000 Jahre alt ist die Aufforderung, etwa 1.000 Jahre jünger unser Predigttext aus dem Brief des Apostels Paulus an die Kolosser. Letzterer gehört zu den Lesungstexten bei Trauungen- und fordert ebenfalls auf, mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern Gott dankbar zu begegnen. In dieser Haltung mögen wir wohl verweilen, während ihr mit Gesang heute nur stellvertretend unsere Chorleiterin Gisela Schneider und unser Kantor Manfred Grob nachkommen dürfen. In der Krisenzeit auf die Weisung dieser ungeheuer dichten Zeilen zu hören, ist völlig die alte Schule- mal sehen, was passiert und Sie mitnehmen oder zurück lassen. **Auf drei Gedanken möchte ich eingehen: wer wir sind, wie wir uns entwickeln, wen wir repräsentieren.**

Auserwählte, Heilige und Geliebte sind wir, wie es eingangs unseres Predigtabschnittes heißt. Gott liebt seine gesamte Schöpfung, alles was er gemacht hat, jeden Stein, jedes Krokodil, jedes Gänseblümchen, auch jeden Menschen. Er liebt insbesondere, was er sich als Gegenüber geschaffen hat. Im Schöpfungsbericht, alttestamentliche Lesung der vergangenen Woche, wird zu allem das Urteil gefällt, dass es gut war. Bei dem Menschen heißt es, dass die Werke Gottes sehr gut waren. Sehr gut und von Gott geliebt sind wir, das können wir uns gar nicht oft genug vor Augen führen, im Geist durchdenken, im Herzen bewegen und in unserem Bewusstsein festhalten. Wo wir die Auskunft auf uns wirken lassen, dass Gott uns anredet als geliebte Menschen, da sind wir unmittelbar bereits auserwählt. Unser Auswahlverfahren besteht im Hören auf Gott, im Annehmen seiner Zuschreibung, die uns als genau die Personen gilt, die wir tatsächlich sind. In diesem Annehmen, das fortlaufend neu geschieht, werden wir die Heiligen, die Geheiligten, die für ihn Auserwählten,

Von Gott geliebte Menschen zu sein, die er sich als sein Gegenüber auserwählt hat, schließt ein, dass wir uns weiter entwickeln, der zweite Gedanke. Da wirkt Gott mit unseren Gaben, unserem Handeln und seiner Offenbarung zusammen. Letztere, sein Wort, alles was er uns kund getan hat, sollen wir in uns wohnen lassen, wobei der griechische Text die Intensivform wählt: **wir sollen das Wort in uns einwohnen lassen,** in uns verweilen soll es, seine Wirkung in uns entfalten, reichlich, im vollen Maß, in seiner ganzen Fülle, die dann näherhin nach Form und Weg ausgeführt wird: das Wort Gottes manifestiert sich in Liedern, aus der Heiligen Schrift und von uns in Entsprechung getextet, komponiert und aufgeführt, eigentliches Thema unseres Kirchensonntages. In Weisheit mögen wir das alles gebrauchen und anwenden und gegenseitig zusagen. Das griechische Wort zu ermahnen hat zwei gleichwertige Grundbedeutungen: **ermutigen sollen wir einander zunächst und dann im Licht der Ermutigung darauf beharren, Gottes Wege verbindlich werden zu lassen, insofern ermahnen.** Damit wird klar: natürlich, im wahren Sinne des Wortes kann ich Gott im Wald, auf dem Feld, auf hoher See, in der freien Natur anbeten und kennenlernen. Das soll aber eben auch geschehen in gegenseitiger Begegnung, im gemeinsamen Bekennen seines Wortes, im harmonischen Singen, in der verantwortlichen Lehre, aus der Kenntnis von Gottes Wegen heraus. Das hat Gott so angeordnet. **Gemeinde,** in welcher Form auch immer sie sich konfiguriert und zusammensetzt, zusammen findet, **ist** also, wie man es zeitgeistig aktuell formulieren würde, **systemrelevant für die gemeinschaftliche, menschliche Entwicklung.**

Diese Entwicklung hat natürlich Züge der Selbstopтимierung, vor allem aber eine geistliche Ausrichtung, womit wir zum dritten Gesichtspunkt kämen: wozu das Ganze, das Geliebt sein als Heilige, das dankbare Ermutigen im Wort Gottes hinführen soll. Alles, was wir mit Worten und

Werken tun, sollen im Namen des Herrn Jesus geschehen. Im Namen, das heißt: wir sind es zwar, wir Menschen, die leben, handeln, tun, mit der ganzen eigenen Person- und das geschieht zugleich so, dass wir Gott unserer Mitwelt vergegenwärtigen. Der sowjetische Kosmonaut Juri Gagarin behauptete, bei seinem Weltallflug Gott nicht gesehen zu haben. Seine Gottesvorstellung hat er nicht angetroffen. Schon ok: **Wir sind die Personen zum Ablesen der Gegenwart Gottes.** Wir haben den Auftrag, seine Autorität zu gebrauchen, damit er selbst mit seinen Wesenseigenschaften unter uns sichtbar werden kann: als Gerechtigkeit, Wohlwollen, überbordende Fülle, Liebe, Hoffnung, Erwartung seiner Zukunft. Damit gewinnt unser Leben eine immerwährende Dynamik, für uns selbst und für unsere Mitwelt, in jedem einzelnen Moment. Wir vergängliche Menschen gehen durch die Zeit in die Ewigkeit. Wir erleben, dass Gott unser Leben in seiner Hand hat und ihr behält. Er setzt unsere Risiken und Bedrohungen fest, wie wir es gerade erleben. Wir erinnern uns: das war schon immer so, aber **Gott tut Wunder**, wie es im Psalm 98 heißt: **das Wunder der Auferstehung Jesu wird auch uns zuteil werden. In diesem Wissen, in diesem Bewusstsein möge Hoffnung, Erwartung und Gewissheit auf unsere Mitwelt ausstrahlen.** Ja, wir wiederholen alte Gewissheiten, ist doch Aneignung und Wiederholung eine Grundlage allen Lernens, seiner Einwohnung und Verfestigung in uns. Das Reset läuft. Zugleich, in der immer neuen Begegnung mit Jesus Christus, im Teilen seiner Gegenwart mit unserer Mitwelt, in seiner dynamischen Hoffnung in uns werden wir neu, begeistern wir die Welt: **Es passiert das Update.**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: StM, IM, Kleppingstr 5, 44135 Dortmund